



Das
ORIGINAL
Wartberg Verlag

Wir

vom
Jahrgang

1933

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Klaus Weise

Wir

vom
Jahrgang

1933

Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlag: Jochen Müller (oben, hinten), Elsbeth Rengshausen (unten);
Elsbeth Rengshausen, Einbeck: S. 5, 6, 8, 10, 12, 14 l./r., 30, 37, 48, 52, 57 u., 59, 60 r.; Hilde +
Erwin Schäfer: S. 7; Jochen Müller: S. 15, 17, 22, 23 r.; Ernst Friedrich, Melsungen: S. 18;
Aus „Deutsches Lesebuch für Volksschulen“: S. 21; Archiv Klaus Meier-Ude: S. 23 l.; Stadtarchiv
Bielefeld: S. 24 o./u., 32, 38, 50; Willi Bäcker: S. 27; Gebr. Märklin & Cie GmbH: S. 29 r.; Anker
Steinbaukasten GmbH: S. 29 l.; Archiv Eugen Sauter: S. 31; Archiv der Hannoverschen Allgemeinen
Zeitung: S. 36 l.; Hans-Jörg Kühne: S. 36 r.; Georg Friedrich Reim, Homberg: S. 39, 44; Sudeten-
deutsches Bildarchiv: S. 40 u.; Jacob Weiler, Bad Hönningen: S. 43; Herbert Grohe, Hannover:
S. 45, Institut für Stadtgeschichte, Frankfurt a.M., Fred Kochmann: S. 46; Kulturgeschichtliches
Museum Osnabrück, Christian Grovermann, Osnabrück: S. 51 u.; Kulturgeschichtliches Museum
Osnabrück: S. 53 r.; Staatsarchiv Hamburg: S. 53 l., 54; Sächsische Landesbibliothek, Staats- und
Universitätsbibliothek, Dresden, Abt. Deutsche Fotothek: S. 56 u.; Archiv der deutschen Jugend-
bewegung Burg Ludwigstein, Witzenhäuser: S. 57 o.;
ullstein bild – Herbert Hoffmann: S. 9; ullstein bild – BPA: S. 11 l.; ullstein bild – Purschke: S. 11 r.;
ullstein bild – ullstein bild: S. 16, 47, 63; ullstein bild – Archiv Gerstenberg: S. 19, 28; ullstein bild –
Schnellbacher: S. 25, ullstein bild – Jeschke: S. 35; ullstein bild – AKG: S. 40 o.; ullstein bild – dpa:
S. 42, 51 o., 56 o.; ullstein bild – Specialpress: S. 55; ullstein bild – United Archives/90061: S. 58 o.;
ullstein bild –Granger, NYC: S. 58 u.; ullstein bild – Oscar Poss: S. 60 l.; ullstein bild – Badekow: S. 61;
picture-alliance/akg-images: S. 26, 33, 41;

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln,
bleiben Honoraransprüche gewahrt.

14. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3033-1

Vorwort

Liebe 33er!

Unser Leben begann in friedlichen Zeiten, wenn sich auch die schrecklichen Ereignisse schon ankündigten. Im Jahr unserer Geburt hatte Hitler die Macht ergriffen, und unsere Umgebung hatte dieses Ereignis bejubelt und gefeiert. Nicht alle, gewiss, aber die meisten Menschen im Lande hatten das „Dritte Reich“ begrüßt als eine Erlösung von den Ungewissheiten der vorangegangenen Jahre. Sie wollten, dass es ihnen besser ginge, und das versprachen die Nazis ihnen auch. Wir wuchsen in eine sich von der übrigen Welt zunehmend isolierende Gesellschaft hinein und wurden fokussiert auf eine Ideologie des Verderbens. Unser Bewusstsein wurde durch fortwährende Propaganda schon in den ersten Jahren unseres Lebens durch Rassismus und unsägliche Vorurteile geprägt. Wir waren verplant als Teil für eine riesige Kampfmaschine gegen die Menschlichkeit. Und wir kämpften bereits mit Worten und am Ende sogar mit Waffen. Natürlich haben wir selbst das alles nicht durchschauen können, haben unsere Kindheit gelebt und genossen, im Vertrauen auf die, die schon da waren und die Welt so regierten, wie wir annehmen mussten, dass es schon richtig sei. Wir vertrauten auch auf unsere Eltern, die wiederum denen vertrauten, die vorgaben, sie in eine grandiose, deutsche Zukunft zu führen.

Wer von uns überlebt hat, stand mit zwölf Jahren in den Trümmern zerstörter Städte, hatte vielfach den Vater verloren oder gar die ganze Familie, hatte in Feuerstürmen und in Flüchtlingsströmen den Tod gesehen. Beladen mit diesen Erlebnissen brachen wir jung auf in eine neue Zeit. Und die hat uns zwar für vieles entschädigt, aber unsere Verletzungen nie endgültig heilen können. Irgendwann konnten wir uns wieder satt essen, erlernten wir einen Beruf, erhielten einen immer besser bezahlten Arbeitsplatz, konnten ein Haus bauen, ein Auto kaufen und in alle Welt reisen. Unsere Rente war gesichert und es ging uns gut.

Dieses Buch wirft Schlaglichter auf die ersten achtzehn Jahre unseres Lebens. Die meisten werden sich darin wiederfinden.

Klaus Weise

Klaus Weise

Vom Strampeln zum Aufstehen

Das Baby schlechthin

Wir sahen aus wie alle anderen Babys auch. Trotzdem waren die Eltern fest davon überzeugt, wir seien das schönste Baby der Welt. Wir lernten schnell durch Lächeln und Quieken die freundliche Aufmerksamkeit von Mutter und anderen Gestalten, die um uns herum aufgetaucht waren, auf uns zu lenken, und auch, wie wir durch Schreien meist erfolgreich unseren Unmut kundtun konnten. Wir lagen in Wiegen, Korbbettchen mit Rollen oder Kinderwagen, auf weichen Kissen, gekleidet in Hellblau, wenn wir Jungen, in Rosa, wenn wir Mädchen waren. Gewickelt waren wir in weiße Windeln und in die durften wir ungestraft pinkeln und kacken. Das wurde sogar von uns erwartet. Genauso wie einige Zeit später auf dem Töpfchen, auf dessen Inhalt als eigene Kreation wir so stolz waren, dass wir ausprobierten, wie er schmeckte. Was sofort

Chronik

30. Januar 1933

Adolf Hitler wird zum Reichskanzler ernannt. Das „Dritte Reich“ wird begründet.

27. Februar 1933

Das Reichstagsgebäude wird in Brand gesteckt. Der Holländer van der Lubbe wird verhaftet, angeklagt, verurteilt und wenig später hingerichtet.

20. März 1933

Das KZ Dachau nimmt den Betrieb auf. Systemgegner werden sofort eingeliefert.

1. April 1933

Die Nationalsozialisten organisieren den Boykott jüdischer Geschäfte, Anwaltskanzleien und Arztpraxen.

10. Mai 1933

Erste Bücherverbrennung in Berlin („Undeutsches Schrifttum“).

1. Januar 1934

Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ tritt in Kraft.

10. Juni 1934

Gastgeber Italien gewinnt die Fußballweltmeisterschaft vor der Tschechoslowakei, Deutschland und Österreich.

28. September 1934

Die französische Schauspielerin Brigitte Bardot wird geboren.

8. Januar 1935

Elvis Presley wird geboren.

22. März 1935

Erste Ausstrahlung einer Fernsehsendung in Deutschland.

19. Mai 1935

Das erste Teilstück der Reichsautobahn von Frankfurt nach Darmstadt wird für den Verkehr freigegeben.

15. September 1935

Die „Nürnberger Rassengesetze“ werden verabschiedet.

21. Dezember 1935

Der Dichter und Publizist Kurt Tucholsky nimmt sich das Leben.



Ab jetzt gehören wir dazu

verboten wurde, wie vieles andere später auch! Dann lernten wir noch, die Menschen um uns herum auseinanderzuhalten, indem wir uns den Klang ihrer Namen merkten, den wir dann ganz nach unseren eigenen Möglichkeiten nachtönten – was kaum jemand verstand.



Die allgemeinen Beschäftigungen des Lebens

Vater kam abends von der Arbeit zurück. Mutter hatte tagsüber für uns gekocht und den Haushalt besorgt. Sie ging zur Friseurin, weil man dort alle Neuigkeiten erfuhr und Frau Dammelmann und andere Damen traf, mit denen man über die neueste Mode sprechen konnte, über die Kinder und das, was der „Führer“ so alles tat für die Leute. Abends ging man spazieren, hörte Radio, empfing Besuch oder besuchte jemanden. Samstags ging Vater zum Friseur, traf dort Herrn Klein, der die wichtigsten Neuigkeiten verbreitete und schon wusste, dass es unweigerlich zum Krieg kommen müsse. Auf dem Land ging es abwechslungsreicher zu. Vater war auf den Feldern, Mutter für das Haus zuständig und gelegentlich auch für den Stall. Da waren Hühner, Enten, Schweinchen, Katzen und Hunde, so groß wie wir selber, und die großen Tiere wie Pferde und Kühe. Da konnten wir krabbeln und bald laufen, da war Platz. Außer Vater, Mutter und Geschwistern lebten auch noch Oma, Opa, Tanten und Onkels auf dem Hof oder direkt nebenan, und auch sie hatten ständig etwas zu tun. Und deshalb waren wir viel uns selbst überlassen. Wir konnten in Ruhe zusehen, was sie taten und schon bald hier und da sogar unsere Hilfe anbieten. In den ersten drei Jahren waren auch wir stark beschäftigt. Im Zentrum stand das Respektieren von kleineren und größeren Tatbeständen, etwa, dass der Herd heiß ist und man sich daran verbrennen und sich mit einem blanken Messer den Finger

Wir brauchen Oma,
und Oma braucht uns





Fresst, damit ihr so groß werdet wie ich

abschneiden kann. Und wir beobachteten, wie Mutter Holz und Kohle in den Ofen legte, Vater Scheiben vom Brot abschnitt, manchmal nicht ohne vorher auf die Unterseite des Laibes mit dem Messer ein Kreuz zu ritzen, Großmutter eine kleine Holzkiste mit einer Kurbel zwischen den Knien hielt und daran so lange drehte, bis die Kaffeebohnen zu Staub gemahlen in ein Schublädchen unten in der Kiste rieselten. Wir lernten, dass bestimmte Früchte, etwa die gute Kirsche und die Zwetschge innen Kerne hatten, die wir auf keinen Fall runterschlucken durften. Und dass die Wespe sticht.

Wir freuten uns, wenn Mutter uns die Windeln abnahm, was uns ein Gefühl absoluter Freiheit vermittelte. So wuchsen wir von Tag zu Tag und wurden immer älter!



Die Welt draußen

Die Welt außerhalb unserer Windeln und Laufstälchen bestand aus Hof, Garten und einem vagen Gefühl von Straße, wenn wir „ausgefahren“ wurden. Dann sahen wir aus unseren Kinderwagen eher die oberen Teile von Häuserfassaden, Baumwipfeln und Wolken am Himmel. Manchmal beugte sich ein Gesicht über uns, aus dem merkwürdige Töne kamen, so wie „ei, ei, ei“ oder „nu, nu, nu“ oder so was Ähnliches. Und dabei wurden Grimassen geschnitten, die uns mehr Furcht als Freude bereiteten.

Mehr sahen wir, als wir im „Sportwagen“ sitzen durften. Der war das Cabriolet unserer Kinderwagen und ermöglichte uns einen Panoramablick. Und so stellten wir beim Anblick des ersten Autos erstaunt fest, dass diese seltsamen Gehäuse mit Rädern und Fenstern von selbst fahren. Hatten wir doch bisher die Erfahrung gemacht, dass sich nur das bewegt, was geschoben, gerollt oder gezogen wird. Ohne fremde Hilfe bewegte sich nur etwas, wenn es herunterfiel.

Und was wird sein, wenn's regnet?





Wir und die „Neue Welt“

Was wir nicht wissen konnten, war, dass man um uns herum damit beschäftigt war, die Welt nach dem Willen eines „Führers“ straff zu organisieren. Später erfuhren wir, dass alles am 30. Januar unseres Geburtsjahres begonnen hatte, als der „Führer“ die „Macht ergriffen“ habe, und alles anders geworden war, so wie der „Führer“ es gewollt habe.

Vater hatte nach langer Arbeitslosigkeit endlich eine Stelle, nicht selten beim „Reichsarbeitsdienst“, in einer Dienststelle der „SS“ oder „SA“, in der Rüstungsindustrie oder beim Bau der Reichsautobahn bekommen. Er war auch inzwischen Mitglied in der Partei des „Führers“ geworden. Es ging uns soweit ganz gut.

Und wir ahnten natürlich nicht, dass uns der „Führer“ und seine uniformierten Statthalter in unserem Ort oder Stadtteil schon längst als künftiges Kanonenfutter oder Gebärmaschinen für seine großen Expansionsphantasien eingeplant hatten.

Juden, Gewerkschafter, Sozialdemokraten und Kommunisten saßen bereits in KZs oder Gefängnissen, wurden gequält, entwürdigt und getötet. Viele Väter und Mütter wussten das alles. Die einen taten nichts dagegen, weil sie es im Prinzip für richtig hielten, was da geschah. Andere wurden schweigsam, hatten Angst und zogen sich zurück. Wenige leisteten Widerstand und verschwanden für immer.

Die Welt wird aufrecht und gerade

Unser Laufstall war längst verstaut. Nicht so weit weg, denn es könnte ja im nächsten Jahr ein Brüderchen oder Schwesterchen kommen. Oder er war gerade wieder in Betrieb. Jedenfalls saßen wir mit den Erwachsenen inzwischen „bei Tische“. Und nachdem wir ständig ermahnt worden waren, aufrecht und gerade zu stehen und zu laufen, wurden wir nunmehr angehalten, gerade zu sitzen. Vater hatte sogar eine Bauchbinde, die er anlegte, um eine gerade Haltung zu wahren. Mutters Korsett diente ebensolchem Zweck. Noch wurde





Irgendwas ist
schlecht gelaufen

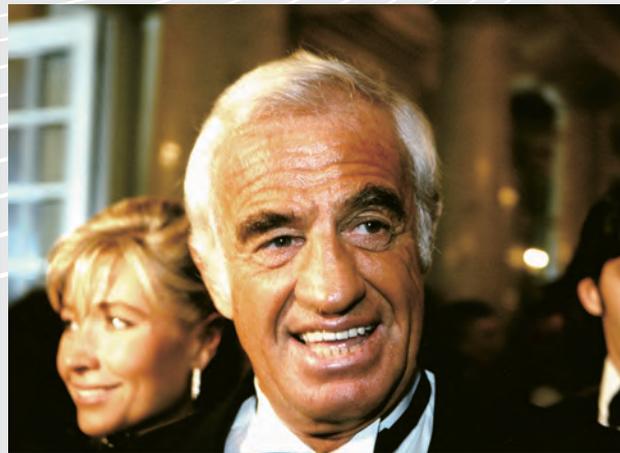
hier und da vor dem Essen gebetet und nicht selten wurde der „Führer“ in die Gebete eingeschlossen. An der Wand über dem Tisch hing sein Bild, das in keinem Haushalt fehlen durfte, und oft genug stand auf einem kleinen Regal in der Ecke eine Muttergottesfigur mit dem Jesuskind auf dem Arm und einer brennenden Kerze zu Füßen. So war unsere Welt in Ordnung und gerade. „Brust raus!“ hieß die Parole fortan. Irgendwie hatten sie es mit der Brust. Und uns schien das vielleicht auch ganz sinnfällig. In einer weitgehend uniformierten Gesellschaft spielt sich auf der Brust das meiste ab. Da gibt es geheimnisvolle, aufgenähte, meist verschlossene Taschen mit silbrigen oder goldschimmernden Knöpfen. Daran hängen allerlei Orden und Abzeichen. Die Brust wird durch eine Knopfreihe von oben nach unten geteilt, durch einen Schulterriemen quer umspannt und durch ein umgeschnalltes Koppel nach unten abgegrenzt, denn da beginnt der Bauch, und der musste drin sein. Verziert wird sie dazu noch durch bunte Schnüre, die an den Achselklappen auf den Schultern befestigt sind. Solch ein Spektakel käme schließlich nicht zur Geltung, würde man mit vorgeschobenem Bauch und zurückgenommener Brust einherwandeln. Ganz abgesehen davon führt „Brust raus“ zu einer herrischen Haltung, und die brauchten wir für die Zukunft, wenn wir die Welt beherrschen wollten. Schließlich ist Haltung wichtig für die Einschüchterung anderer mit Hängebauch und Hängeschultern. Außerdem ist die Brust an sich stolz. Wir sollten lernen, alles mit „stolzer Brust“ zu tun und aus „voller Brust“ zu singen. Und selbst der Onkel sagte gelegentlich: „Junge, Brust raus!!!“

Prominente 33er

3. Jan. **Maxie Wander**
(Fotografin, Journalistin,
Drehbuchautorin)
5. Jan. **Dalida**
(Sängerin)
6. Jan. **Emil Steinberger**
(Schweizer Kabarettist,
Schriftsteller, Schauspieler,
Regisseur)
29. Jan. **Sacha Distel**
(französischer Chansonnier
und Komponist)
13. Feb. **Kim Novak**
(US-amerikanische
Filmschauspielerin)
7. März **Hannelore Kohl**
(Frau des ehemaligen
deutschen Bundeskanzlers
Helmut Kohl)
14. März **Michael Caine**
(britischer Schauspieler)
9. April **Jean-Paul Belmondo**
(französischer Film- und
Theaterschauspieler)
24. April **Helmuth Lohner**
(österreichischer Schauspieler,
Regisseur)
23. Mai **Joan Collins**
(britische Schauspielerin)
26. Juni **Claudio Abbado**
(italienischer Dirigent)
16. Juli **Heinz Dürr**
(deutscher Unternehmer und
Manager)
16. Aug. **Reiner Kunze**
(deutscher Schriftsteller)
18. Aug. **Roman Polanski**
(polnischer Filmregisseur und
Schauspieler)
26. Aug. **Rainer Erler**
(deutscher Autor, Regisseur
und Filmproduzent)
25. Sep. **Maxl Graf**
(Volksschauspieler)
13. Nov. **Peter Härtling**
(deutscher Schriftsteller)
4. Dez. **Horst Buchholz**
(deutscher Schauspieler)



Hannelore Kohl



Jean-Paul Belmondo



Raus aus dem Laufstall! Aber wohin?

Das ist nur der Anfang ...

Türme und Trümmer

Unzählige Male hatten uns Väter, Mütter, Brüder, Schwestern und andere wichtige Personen erklärt und gezeigt, was man mit den uns geschenkten Bauklötzchen alles machen kann. Aber konnten wir mit drei oder vier Jahren wissen, wie genau eine Brücke aussah, ein Turm, ein richtiges Haus oder gar eine Kathedrale?



Chronik

6. bis 16. Februar 1936

In Garmisch-Partenkirchen finden die Olympischen Winterspiele statt.

17. Juli 1936

In Spanien beginnt der Bürgerkrieg unter Franco.

1. August 1936

Die XI. Olympischen Spiele finden in Berlin statt. Deutsche Juden sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

10. Dezember 1936

Der britische König Edward VIII. tritt ab. Nachfolger wird George VI.

26. April 1937

Die deutsche „Legion Condor“ zerstört im spanischen Bürgerkrieg die Stadt Guernica.

6. Mai 1937

In Lakehurst (USA) geht das deutsche Luftschiff LZ 129 Hindenburg bei der Landung in Flammen auf. 62 von 97 Passagieren und Besatzungsmitgliedern überleben.

24. Mai 1937

In Paris wird die Weltausstellung eröffnet.

1. Januar 1938

Juden in Deutschland dürfen keine Einzelhandelsgeschäfte und Handwerksbetriebe mehr führen, das Anbieten von Waren und Dienstleistungen wird ihnen untersagt.

12. März 1938

Hitlers Wehrmacht marschiert in Österreich ein.

21. Juli 1938

Erstbegehung der Eigernordwand durch Heinrich Harrer u. a.

29. September 1938

Im Münchener Abkommen wird die Abtretung des Sudetenlandes an Deutschland vereinbart.

9. November 1938

In der „Reichskristallnacht“ zerstören Nationalsozialisten und ihre Sympathisanten Synagogen, Wohnungen und Geschäfte von Juden.

Und so bauten wir das, was sich ergab, und das waren meistens irgendwelche Formen von Türmen, mit denen wiederum die anderen nichts anfangen konnten. Wir brauchten was zum Umwerfen, weil uns das einen Riesenspaß machte. Und so stießen wir das, was die anderen uns oder wir selber gerade gebaut hatten, sofort wieder um. Und freuten uns riesig über den Krach und natürlich über den Frust unserer älteren Baumeister. Erst viel später lernten wir, dass große Bauwerke nicht einfach wieder umgestoßen werden dürfen. Nur im Krieg und von Soldaten mit Kanonen und Flugzeugen. Aber die Erkenntnis kam auch erst später.

Fahrzeuge, Puppen und Tierchen

Ein Fahrzeug war alles, was Räder hatte. Auch der mehrgliedrige Holzdeckel, den wir an einer Schnur hinter uns herzogen, und der tatsächlich mit dem Schwanz wackeln konnte. Und natürlich die Pferdewagen, Eisenbahnen und Autos. Bis auf wenige Autos aus Blech, bestand unser nicht selten recht umfangreicher Fuhrpark aus Holz. Aber es konnte auch einer von Vaters Pantoffeln sein, den wir in unserer Phantasie einfach zum Auto umfunktionierten. Doch meistens diente der als Schiff.





Wir haben nur Blumen gepflückt

Alle haben was, nur ich nicht!



Unserer Phantasie waren keinerlei Grenzen gesetzt. Unter der Chaiselongue lebten alle bösen Figuren aus den Märchen. Die guten, verkörpert durch Puppen, hölzerne Bauernfiguren aus dem Spielstall, Elastolin-Soldaten und allerlei Engelchen aus der Weihnachtszeit lebten auf den Kissen des längeren Sitzmöbels. Der Wandbehang mit dem Lohengrinmotiv diente als Bühnenbild für phantastische Szenen aus unserer eigenen Theater- und Opernproduktion. Und natürlich hatten auch unsere Haustiere ihre klaren Aufgaben: So mussten Hunde Wägelchen ziehen und unsere Puppen auf sich reiten lassen, wozu Katzen schlichtweg nicht bereit waren. Die mussten dafür auf die Puppen aufpassen, weil sie ohnehin stets auf einem der vielen Kissen lagen und schliefen. Ansonsten waren Tiere, vor allem auf dem Lande, für Spielereien nicht geeignet. Hühner liefen immer weg, Schweine stanken schrecklich, Hunde hatten anderes zu tun, Enten wichen ins Wasser aus, waren also unerreichbar, Ziegen waren zu allem zu dumm und traten auf allem herum, Schafe ebenso, und Pferde und Kühe waren zu groß. Und die Landkatzen hatten in den Scheunen und Ställen bei den Mäusen ihre Reviere und viel Arbeit, und für Menschen wie uns keine Zeit.

Mutter, es schmeckt nicht!

Nach drei Jahren wechselhafter Erfahrungen konnten wir Mutter klarmachen, was wir von den täglich angebotenen Köstlichkeiten essen mochten und vor allem, was nicht. Wir lernten, dass uns das wenig nutzte, denn „Es wird gegessen, was auf dem Tisch steht!“ Und da stand das, was Mutter gekocht hatte. Hatte man uns früher mit solchen Aussprüchen wie „Mnem, mnem, mnem“ und „ein Löffelchen für den Vater, eins für Mutter, eins für Christel (die Sau im Stall), eins für Oma, eins für Opa“ usw. sanft und lieb zugeredet, doch unseren Brei zu uns zu nehmen (nur anfangs durften wir ihn mit Hilfe eines „Bäuerchens“ auch wieder von uns geben), so drohte man nunmehr mit deftigen Strafen, bis hin zum Freiheitsentzug, nämlich Zimmerarrest, wenn wir nicht aufaßen. Dazu kamen das schon erwähnte aufrechte und gerade Stillsitzen und das Nichtsprechen während des Essens. Und „die Hände auf den Tisch“ und die Linke neben dem Teller liegen lassen, während mit der Rechten gegessen werden darf! Zwar war Sprechen während des Essens am Tisch verboten, nicht aber Denken! So lernten wir schweigend essen, und so manches verschlangen wir nur, weil wir dabei an etwas Schöneres dachten. Und von anderem konnten wir wiederum nicht genug kriegen. Auch das konnte Anlass einer ernststen Mahnung sein wegen dringenden Anfangsverdachts künftig zu erwartender Schlemmerei, Völlerei, Verschwendung und unbotmäßigen Lebens. Wir hatten viel Gelegenheit, etwas falsch zu machen, eigentlich jede war dazu geeignet.



Autos und gedeckte Stoffe

In der Tat gab es zum Zeitpunkt unserer Geburt und in den Jahren danach schon eine Menge Autos. So sahen wir den DIXI von BMW, den Mercedes 500 oder den DKW 601 F2. Es fuhren Busse und sogar Motorräder. In der Stadt wurde der Verkehr auf den

Mutters Kostüm und unser „Sonntagsstaat“



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgeregt und erwartungsvoll, so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre – an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1933 – Kinder im Krieg, hungrig, frierend und trotzdem voller Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Wir haben viele Erinnerungen. An die Väter an der Front, die Angst um ihr Leben, an die Zerstörungen unserer Städte und Wohnungen, an die Gefahren durch Tiefflieger. Wir erinnern uns an das Ende des Krieges, den ersten Kaugummi und eine Zukunft, die eigentlich nur besser werden konnte als das, was wir gerade erlebt hatten. Und wir denken an eine sicher zunächst schwere, dann aber schöne und hoffungsvolle Jugendzeit zurück.

Wir
vom
Jahrgang

1933

Klaus Weise, selbst Jahrgang 1933, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3033-1



€ 12,90 (D)